

We love Picasso



Sehr geehrte Damen und Herren,

die Ausstellung „We love Picasso“ im Kunstforum Ostdeutsche Galerie **widmet sich der Rezeption von Pablo Picasso in Ostmitteleuropa**. Im Mittelpunkt stehen Werke polnischer und tschechischer aber auch deutscher Künstlerinnen und Künstler, die Picassos Motive und seinen Stil aufgegriffen und weitergeführt haben oder sich punktuell mit dem großen Vorbild auseinandergesetzt haben. Die Zusammenschau spannt den Bogen über ein Jahrhundert zwischen den 1910er Jahren bis ins Jahr 2013. Die Ausstellung läuft bis zum 7. Januar 2024.

Herzlich laden wir Sie ein, die Ausstellung zusammen mit Ihren Schulklassen zu besuchen. Nutzen Sie gerne auch eines unsere Begleitprogramme. Die **Angebote sowie Unterlagen zur Ausstellung finden Sie weiter unten**.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr KOG-Team

Schulprogramm zur Ausstellung

WE LOVE PICASSO

In der kubistischen Werkstatt: Porträt Interaktive Werkbetrachtung mit Gestaltung (120 Minuten)

Pablo Picasso wurde schon bald zum Vorbild für andere Künstlerinnen und Künstler und blieb es sein Leben lang. Zunächst war es der um 1907 von ihm gemeinsam mit Georges Braque entwickelte Kubismus, der umfassend rezipiert wurde. Aber auch seine späteren Stile und Schaffensphasen inspirierten viele zur Auseinandersetzung mit seinen Werken. Die Ausstellung „We love Picasso“ zeigt interessante Beispiele der Picasso-Rezeption von deutschen, polnischen und tschechischen Künstlerinnen und Künstlern.

Beim Rundgang durch die Ausstellung lernen die Schülerinnen und Schüler einige der Kunstwerke näher kennen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Prinzipien des Kubismus. Das Zerlegen der Formen und verschieben der Perspektive lässt sich an ausgewählten Werken gut nachvollziehen. Im praktischen Teil beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Porträt. Die realistischen Proportionen im Gesichtsaufbau – betrachtet en face sowie im Profil – sind der Ausgangspunkt, um die kubistische Herangehensweise nachzuempfinden.

Dauer: 120 Minuten

Preis: 4,50 Euro pro SchülerIn

Eintritt frei, Begleitpersonen frei

weniger als 16 Personen Pauschalpreis

max. Gruppengröße 25 Personen

Aufgrund räumlicher Einschränkungen im Zuge der laufenden Baumaßnahme passen wir den praktischen Teil der Workshops der jeweiligen Gruppengröße an.

Kontakt:

Tel. 0941-29 714-0

info@kog-regensburg.de

[Zur Online-Buchung Grundschule](#)

Information zur Ausstellung

WE LOVE PICASSO

bis 7. Januar 2024 im Kunstforum Ostdeutsche Galerie

Pablo Picasso (Malaga 1881–1973 Mougins) entwickelte in jeder seiner Schaffensphasen eine unglaubliche Strahlkraft auf die gleichaltrige sowie jüngere Künstlergeneration. Die Ausstellung „We love Picasso“ zeigt den Vorreiter wechselnder Stilrichtungen als Impulsgeber und Vorbild für die Kunstszene insbesondere in Ostmitteleuropa. Die Zusammenschau präsentiert Werke polnischer und tschechischer sowie auch deutscher Künstlerinnen und Künstler, die Picassos Motive und seinen Stil aufgegriffen und weitergeführt haben. Dabei spannt sich der zeitliche Bogen von 1911 bis 2013.

Die Ausstellung zeigt Werke von Jankel Adler, József Csáky, Josef Čapek, Slawomir Elsner, Wojciech Fangor, Emil Filla, Otto Gutfreund, Bernhard Heisig, Alfred Hrdlicka, Tadeusz Kantor, Jiří Kolář, Bohumil Kubišta, Jacques Lipchitz, Antonín Procházka, Goshka Macuga, Moriz Melzer, Bernard Schultze, Willi Sitte, Erika Streit, Bohumil Štěpán, Max Uhlig und Alois Wachsman.

Der Einfluss von Picasso in Ostmitteleuropa und in Deutschland

Viele junge Künstler, auch aus dem östlichen Europa, zog es Anfang des 20. Jahrhunderts nach Paris. Der von Pablo Picasso gemeinsam mit Georges Braque um 1907 entwickelte Kubismus übte aufgrund der radikalen Abkehr vom naturalistischen Abbild und von der akademischen Malweise eine große Anziehungskraft aus.

Emil Filla und Antonín Procházka besuchten Paris bereits 1906 zum ersten Mal. Seit 1909/10 hielten sich auch Otto Gutfreund, Bohumil Kubišta und Josef Čapek in Paris zu Studienzwecken auf. Kubistische Werke konnten tschechische Künstlerinnen und Künstler aber auch in Prag sehen. Seit 1910 sammelte der Kunsthistoriker Vincenc Kramář (1877–1960), ab 1919 erster Direktor der späteren Nationalgalerie Prag, Werke von Picasso und anderen französischen Kubisten sowie von

deren tschechischen Kollegen. Auch in den Ausstellungen der Gruppe der bildenden Künstler in Prag waren seit Herbst 1912 ausländische Künstler, darunter auch Picasso, vertreten.

In Polen setzte die Picasso-Rezeption ebenso bereits in den 1910er Jahren ein und hielt punktuell bis in die 1950er Jahre an. Trotz des 1949 staatlich verordneten sozialistischen Realismus galt Picasso lange beispielhaft für die Moderne. Dies wurde begünstigt durch seine Mitgliedschaft in der kommunistischen Partei Frankreichs sowie durch seinen Besuch in Polen vom 25. August bis 6. September 1948 anlässlich des Weltfriedenskongresses der Intellektuellen in Wrocław. Damals reiste Picasso weiter nach Warschau und Krakau und stattete dem einstigen Vernichtungslager Auschwitz einen Gedenkbesuch ab. Vor dem Hintergrund der Friedenskongresse avancierte sein Taubenmotiv zum weltweiten Friedenssymbol.

Im geteilten Nachkriegsdeutschland verlief die Wahrnehmung von Picassos Œuvre unterschiedlich. Grund dafür waren die mangelnden Kontakte der DDR zum Westen sowie die staatliche Kunstdoktrin des sozialistischen Realismus. 1955 wurde Picasso zwar korrespondierendes Mitglied der Akademie der Künste der DDR, dennoch war er im Vergleich zur BRD kaum mit Arbeiten in der DDR präsent und auch seine Anerkennung und die Rezeption seines Werks hielten sich in Grenzen. Willi Sitte ließ sich Ende der 1950er Jahre von Picassos „Guernica“ (1937) zu seinem wohl umfangreichsten Werkkomplex – die Zerstörung der Stadt Lidice im Jahr 1942 durch die Nationalsozialisten – inspirieren. Und Bernhard Heisig schuf 1965 mehrere Gemälde mit dem Titel „Picassoides“.

Die Auseinandersetzung mit Picassos Werk und mit seiner Person hält auch in der Gegenwartskunst an – Beispiele sind in dieser Ausstellung mit den Werken von Slawomir Elsner (letzter Ausstellungsraum) und Goshka Macuga (links) vertreten.

[Pressemitteilung](#)